

Gerold Sachse, DIE LINKE

Begrüßung. Dank, auch für Schulung

Ich möchte aber dennoch kritisch anmerken:

Die Lesbarkeit, der Informationswert der Haushaltsplanung hat sich erst durch das ständige Nachfragen vieler Abgeordneter nach Zusatzinformationen deutlich verbessert.

So begrüße ich, dass in der neuesten Fassung bei allen Produkten eine Übersicht der verwendeten Konten enthalten ist, so dass nun die immer wieder geforderte Transparenz gegeben ist. Es ist aber schade, dass uns dies erst seit wenigen Tagen vorliegt – und es ist ja auch so, dass diese Übersichten nicht allen Abgeordneten zur Verfügung gestellt worden sind. Hier bitte ich dringend darum, dass diese Übersichten in Zukunft bereits zu Beginn der HH-Beratungen vorliegen.

Ferner ist in der neuesten Version auch eine Übersicht der HH- Ausgaben- und Einnahmereste enthalten und wofür sie verwendet werden.

Ich weiß, dass an solchen Listen im Grunde bis zur letzten Minute gearbeitet wird, dennoch wäre es gut, solche Informationen, - auch wenn sie nicht zu 100 % vollständig oder zeitgenau sein können, rechtzeitig zu Beginn der HH-Beratungen zur Verfügung zu stellen, denn viele Nachfragen rankten sich um dieses Thema.

Insgesamt gesehen ist es mit diesem Haushalt wieder einmal gelungen, in Zahlen darzustellen, dass sich unsere Stadt als Mittelzentrum und regionaler Wachstumskern weiter entwickelt, weiter an Attraktivität gewinnt und weiter und in erheblichem Maße in wirtschaftliche und soziale Infrastruktur investiert.

Gegensteuern gegen den Trend der Überalterung, der Abwanderung – das lässt sich aus dem Haushalt herauslesen. Wir investieren in eine Stadt, in der es sich zu leben lohnt – in Arbeitsplätze, in Bildung, Jugend, Schulen, Kitas, Sport, Kultur und Freizeit. Ich nenne hier nur: Schwapp, Sporthallen und Sportanlagen, Bibliothek, Museum, den Umbau des Alten Rathauses, der nun beginnt und der das Zentrum weiter aufwerten und attraktiver machen wird. Positiv ist auch, dass unser stadtweises Wohnungsunternehmen, die Wohnungswirtschaft, mit hohen Investitionen an der Sanierung ihres Bestandes arbeitet und sich damit als nachgefragter Anbieter immer besser profiliert und es geschafft hat, aus der Phase der ständige Verluste herauszukommen.

14 Millionen Investitionen seitens der Stadt in diesem Jahr, weitere mehr als 20 von der WoWi, das sind Summen, die auch für die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region wichtig sind – und es ist von daher auch erfreulich, dass ein Großteil der Gelder auch tatsächlich in der Region bleibt.

Es ist uns als LINKEN wichtig, dass die Stadt bei den Ausgaben für Kulturförderung, Sportförderung, Jugendarbeit und Förderung der Wohlfahrtspflege das Niveau der vergangenen Jahre hält. Ein Problem ist hier allerdings, dass das große Engagement vieler bei freien Trägern Beschäftigter bei weitem nicht so entlohnt wird wie dies im öffentlichen Dienst der Fall wäre. Auch gleichbleibende Zuschüsse ermöglichen es den Trägern kaum, hier etwas zu tun. Besonders krass scheinen die Unterschiede in der Entlohnung bei den Erzieherinnen in den Kindertagesstätten zu sein, anders lässt es sich nicht erklären, dass die Kosten pro Kitaplatz im Vergleich zu städtischen Einrichtungen dort oft deutlich niedriger sind. Hier sind genauere Analysen erforderlich. Das Prinzip "Gutes Geld für gute Arbeit" muss auch in diesen stark trägerorientierten Bereichen Geltung haben.

Im Bereich Zuschüsse für Träger der Wohlfahrtspflege wurde im Herbst eine Richtlinie verabschiedet, nach der die Vergabe der Mittel nunmehr unter Einbeziehung des Sozialausschusses erfolgen soll. Der Widerstand, der aus der entsprechenden Fachabteilung gegen diese Richtlinie kam, war bezeichnend für eine Vorgehensweise, die schon seit langer Zeit für Ärger unter vielen Abgeordneten sorgt. Ich weiß mich mit der Vorsitzenden des Sozialausschusses einig darin, dass die Angebote der Träger nach objektiven Kriterien auf den Prüfstand gehören, es muss die Effektivität der Maßnahmen überprüft werden, es muss darauf gesehen werden, wie viele Bedürftige erreicht werden, es müssen

Mehrfachstrukturen hinterfragt werden. Evtl muss die Stadt sogar so weit gehen, einen Bedarf zu definieren und dann die Leistung auszuschreiben, was ich im Übrigen auch für die Betreibung der OdU anmahne. Nur dann können wir sehen, wer eine vorgegebene Leistung in vorgegebener Qualität am besten erbringen kann, die Stadt oder ein Träger.

Dass es mit dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes an der Jopp / Thälmannstraße gelungen ist, nicht nur ein städtebauliches Missstandsgebiet zu beseitigen, sondern auch noch ein für Fürstenwalde wichtiges Bauunternehmen mit seiner Deutschlandzentrale in der Stadt zu halten, ist ein doppelter Glücksfall. Ich wünsche mir, dass das Unternehmen weiter erfolgreich am Markt bestehen kann, so dass in 10 Jahren eine Fortsetzung des Mietvertrages erfolgt.

Ebenso erfreulich ist, dass mit Hilfe von Fördermitteln der Umbau des Alten Rathauses nun in Angriff genommen werden kann. Unser Zentrum wird hierdurch durch ein weiteres Schmuckstück bereichert, das aber nicht nur zum Schmuck dienen soll, sondern von seinem Innenleben her hoffentlich ein weiteres kulturelles Zentrum im Stadtkern wird.. Ich hoffe sehr, dass dann auch die geplanten Maßnahmen zur Veränderung des Marktplatzes hin zu mehr Aufenthaltsqualität, wie sie schon lange beschlossen sind, endlich umgesetzt und vorher erst einmal in die konkrete Investitionsplanung aufgenommen werden, denn dort sucht man sie bisher vergeblich.

Ich habe durchaus Verständnis dafür, dass zunächst einmal das Rathaus fertig sein soll, bevor das Umfeld in Angriff genommen werden kann, aber auch am anderen Ende, an der Reinheimer Straße, scheint zur Zeit keiner recht zu wollen...

Was allerdings die Ausbaupläne für die Sandstraßen angeht: nach der Diskussion, die wir vorhin zum Abwasser hatten, prophezeie ich, dass sich kaum ein Anwohner finden wird, der bereit ist, 90 % zu zahlen.

Weitere Projekte, die ich im Haushalt vermisste und die zumindest in der Perspektivplanung der Investitionen Erwähnung finden müssten:

Wir haben im vergangenen Herbst eine Klimaschutzkonzeption für Fürstenwalde verabschiedet: Sicher eine ambitionierte Arbeit, die uns zahlreiche Handlungsfelder aufzeigt, die nun durch konkrete Planung und Umsetzung mit Leben erfüllt werden muss. Unser kleiner Fürstenwalder Beitrag zur Erreichung des großen Ziels: deutliche Reduzierung der CO₂-Emissionen und eine lebenswertere Stadt.

Im Investitionsplan dazu: nichts

Wassertourismus: für eine stark touristisch geprägte Region im Berliner Umland ein wesentlicher Baustein. Eine konkrete Konzeption, was vor Ort erforderlich ist, liegt seit Herbst vor.

In der Investplanung dazu: nichts

Auch in vielen anderen Bereichen hört man aus der Verwaltung immer wieder, dass da abgespeckt werden müsse.

Ich denke, dies ist ein Schritt in die verkehrte Richtung. Natürlich ist es zur Zeit unklar, wie es mit Fördermitteln weitergeht, wenn insbesondere Europäische Programme Ende 2013 auslaufen und bis jetzt nicht klar ist, was dann kommt. Aber es ist doch nicht so, dass die Stadt finanziell so schlecht dasteht, wie dies kürzlich in der hiesigen Tageszeitung dargestellt worden ist. Die Schulden, die wir machen, machen wir für Investitionen in die Zukunft unserer Stadt, und wir werfen das Geld nicht zum Fenster hinaus, sondern wir schaffen dafür Gegenwerte im Anlagevermögen und sind nach der bisherigen Planung nicht nur imstande, die erforderlichen Abschreibungen zu erwirtschaften, sondern sogar bis 2014 den Kassenkredit völlig abzubauen. Schon der diesjährige Haushalt weist einen Überschuss von über 1 Million aus. Wir müssen also nicht um jeden Preis sparen, die Entwicklung der Stadt verlangsamen, die Investitionen reduzieren, so wie dies in der Perspektivplanung der Fall ist.

Dies alles ist für meine Fraktion kein Grund, dem Haushalt nicht die Zustimmung zu geben.

Aber wir werden dafür arbeiten, dass kein Stillstand eintritt, dass die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt nicht in Frage gestellt wird.

Danke